

Workshop: «SIA – Der fortschrittliche Berufsverband»

Teilzeit versus Führungsaufgaben?

Wie geht das konkret: Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und berufliche Gleichstellung? Der vom Netzwerk Frau und SIA sowie der »Fachstelle UND« initiierten Workshop mit acht teilnehmenden Planungsunternehmen brachte spannende Fragen und Antworten.

Text: Frank Peter Jäger

Es ist kein schlechtes Zeichen, wenn der Tisch beinahe zu klein ist für alle und die Stühle ausgehen – so war es, als der SIA und die Fachstelle UND Anfang April Vertreterinnen und Vertreter von acht Planungsunternehmen und SIA-Mitgliedern aus der ganzen Schweiz nach Zürich eingeladen hatten – vom Architekturbüro bis zur Umwelttechnik-Firma. Als dann doch alle ein Plätzchen an dem grossen Tisch gefunden hatten, lag Aufbruchsstimmung in der Luft – so wie das ist, wenn endlich ein Thema auf den Tisch kommt, über das viele schon lange sprechen wollten. Den Anstoss für den halbtägigen Workshop kam vom Netzwerk Frau und SIA.

Nachdem der SIA 2014 die Förderung von Frauen in seinen Statuten festgeschrieben hatte, suchte die SIA-Geschäftsstelle im vergangene Jahr über einen Wettbewerb acht SIA-Firmenmitglieder, Planungsunternehmen aller Sparten, die bereit sind, innerhalb des Unternehmens Aufgaben der Gleichstellung pilothaft umzusetzen bzw. zu bearbeiten. Vertreterinnen bzw. Vertreter dreier Unternehmen berichteten am Workshop nun über ihre Erfahrungen mit gelebter Gleichstellung und familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen – und über ihr Verständnis flexiblen Arbeitsbedingungen ganz allgemein.

Projektleitung nur mit 80 Prozent-Pensum?

«Der Frau-Mann Anteil unter unseren Mitarbeitern hat für mich keine besondere Bedeutung», sagte Sibylle Theiler, Mitinhaberin des Luzerner Architekturbüros Lüscher Bucher Theiler, wo 50 % der Beschäftigten weiblich sind. Was sie stärker beschäftigt, ist die Frage, wie viel Teilzeit – und damit familiengerechte Pensen – in einem Architekturbüro praktikabel ist. Ihr vorläufiges Fazit: Eine Projektleitung ist nur mit einem 80-Prozent-Pensum machbar, allenfalls mit einer 70 %-Stelle. Für die «Lösung planerischer Teilaufgaben» kann sie sich auch ein 40 %-Pensum vorstellen. Die 15 Mitarbeitenden von Lüscher Bucher Theiler arbeiten mit Pensen von 40-100 Prozent.

Als sie kürzlich einem männlichen Stellenbewerber gegenüber sass, berichtet Theiler, scheute dieser sich zunächst, überhaupt nach einem Teilzeit-Pensum zu fragen und erwähnte im Lebenslauf vorsichtshalber nicht, dass er Familie hat. Den Wunsch, mehr Zeit für die Familie zu haben oder aus anderen Gründen nur Teilzeit zu arbeiten, hegt auch eine wachsende Zahl von Männern, doch nur wenige wagen ihn auch zu äussern.

Das Prinzip «Geben und Nehmen»

Länger und schon umfangreicher als im Luzerner Architekturbüro wird Teilzeitarbeit bei dem Umweltplanungsbüro Impuls AG praktiziert. Vor einiger Zeit, so berichtete Myrtha Montani, Biologin und Mitinhaberin der Thuner Firma, stellten die Inhaber jedoch fest, dass die Produktivität merklich sinke und sich Reibungsverluste einstellten. »Sind wir mit der Teilzeit-Arbeit jetzt an eine Grenze gestossen?« fragte sich daraufhin die

Geschäftsleitung. Die Möglichkeit, an dem Pilotprojekt von SIA und Fachstelle UND teilzunehmen, bot eine gute Gelegenheit, um der Sache nachzugehen. Das Ergebnis steht für Montani unter dem Motto «Geben und Nehmen»: Wenn Mitarbeitende Möglichkeiten wie flexibler Arbeitszeiten, Arbeit im Home-Office oder einen längeren Erziehungsurlaub wünschten, dann setze das eine hohe Verbindlichkeit und gute Organisation in Teams und Projekten voraus. «Niemand sollte in den Urlaub gehen und bei seinem Projekt alles stehen und liegen lassen» Als man im Büro daran ging, Büroeffizienz und Belange der Mitarbeitenden besser abzustimmen da waren «Solche Haltungsfragen für uns zentral.» Strukturell habe sich dagegen, abgesehen von einer verbesserten Feinjustierungen innerhalb der Teams, wenig geändert. Aus ihrer Sicht sind 50 Prozent ein sinnvolles Mindestpensum und es gibt einen Wochentag, an dem alle im Büro sein müssten: »Die wöchentliche Bürositzung ist obligatorisch«. Die Berner Architektin Anna Suter, die als Vertreterin des SIA-Vorstands am Workshop teilnahm, meldete sich an diesem Punkt mit ähnlichen Erfahrungen zu Wort: »Wir haben in unserem Büro die Teilzeit so weit getrieben, dass das Büro fast nicht mehr funktionsfähig war.« Seitdem sei ihr klar, dass Teilzeit Grenzen habe und eine gute Organisation voraussetzt. Bei der Rekrutierung der Mitarbeitenden achte man auch bei der Impuls AG auf einem guten Mix: »Nicht nur geschlechtsspezifisch, auch in Hinblick auf das Alter und das berufliche Profil der Mitarbeitenden«, wie Montani erklärte. Damit fahre man sehr gut.



Ins Gespräch gekommen: Impression vom Workshop im Zürcher Kurslokal des SIA

Kollegen ohne Überstunden suspekt?

Von einer Frauenquote von 50 % ist man im Zürcher Ingenieurbüro TBF + Partner weit entfernt. Dafür hat das jüngst stark gewachsene Büro mit seinen aktuell 170 Mitarbeitenden mit Betriebsökonom Nicola Tidoni einen engagierten Human Resources-Verantwortlichen. Im Rahmen des Projektes verfolgte Tidoni, der auch Mitglied der Geschäftsleitung ist, die Entwicklung eines Unternehmensreglements zum Thema Gleichstellung und Arbeitszeitmodelle. Bei dessen Ausarbeitung stellte er jedoch fest, dass »sich nicht alle Fälle und Eventualitäten von einem fixen Reglement erfassen lassen«.

Problematisch findet Tidoni die mentalen Vorbehalte, die in der Ingenieurbranche gegen Teilzeit-Arbeit bestünden. »Ein Projektleiter, der weniger als 20 Überstunden im Monat macht, bei dem kann irgendetwas nicht stimmen« – fasste Tidoni eine

unausgesprochene, aber verbreitete Haltung in der Branche zusammen. In Anbetracht dieser Fragen, die Männer und Frauen gleichermaßen betreffen, gerieten andere Themen der Frauenförderung am Workshop beinahe etwas in den Hintergrund. Als sie 1991 ihr Architekturstudium abgeschlossen habe, hätten von 50 % weiblichen Studienanfängerinnen nur etwa 20 % ihr Studium auch abgeschlossen, erinnert sich SIA-Vorstand Anna Suter. Heute seien immerhin 50 % der Absolventinnen Frauen. Auch der SIA ist im Umbruch: Ein 20 %-prozentiger Frauenanteil unter den Architektinnen bis 2020 ist das vom Vorstand verbindlich festgesteckte Ziel. »Und es sieht so aus, dass wir das zumindest für die Gruppe der Architektinnen auch erreichen«, sagte Anna Suter. Bezogen auf alle Berufsgruppen des SIA liegt der Frauenanteil heute bei gut 13 %; das ist nicht sonderlich hoch, aber fast eine Verdoppelung gegenüber den 7,6 % Frauen im Jahr 2005, als die Kommission Frau und SIA von Maya Karácsony, Vorgängerin der heutigen Präsidentin Beatrice Aebi, mit einigen Mitstreiterinnen ins Leben gerufen wurde. Beatrice Aebi, Stadtplanerin in Thun, erinnerte daran, dass sieben Jahre ins Land gehen mussten, bis die Kommission Frau und SIA sich und ihre Aktivitäten bei der SIA-Direktion in Zürich vorstellen konnte. Heute steht das Thema weit oben auf der Agenda – auch der SIA hat sich verändert.

An den drei konkreten Beispielen wie auch den regen Gesprächen unter den 15 Frauen und 7 Männern, die am Workshop teilnahmen, wurde deutlich, dass das Ziel Frauenförderung wie auch Vereinbarkeit von Familie und Beruf abstrakt bleibt, wenn unternehmensseitig Ressentiments gegen entsprechenden Arbeitszeitmodellen bestehen und wenn Mitarbeiter/innen, die Teilzeit arbeiten oder temporär pausieren, berufliche Nachteile erfahren. Von der Fundiertheit und Offenheit des Austausches waren alle Beteiligten angetan und am Ende stand ausser Frage: Diese Art von Erfahrungsaustausch wollen wir fortsetzen!

Frank Peter Jäger, Dipl.-Ing Stadtplanung, ist verantwortlicher Redaktor der SIA-Seiten;
frank.jaeger@sia.ch